

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

6.8.1834 (Nr. 216)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 216.

Mittwoch, den 6. August

1834.

B a i e r n.

München, 31. Juli. Unsere gegenwärtige Jakobidult ist von Kaufleuten aus den übrigen Zollvereinsstaaten sehr besucht; dagegen sind die Schweizer gänzlich ausgeblieben. Die fremden Handelsleute sind bisher sehr zufrieden, besonders was den Absatz der Tuchwaaren betrifft, welche die bayerischen Fabrikate an Güte und Wohlfeilheit übertreffen und selbst für Griechenland aufgekauft werden. — Zwischen Württemberg und Altbaiern wird der Verkehr immer lebhafter. Hiesige Blätter meldeten bereits, daß die Württemberger in den vergangenen Monaten auf dem hiesigen Obstmarke allein zu 36,000 fl. Kirichen verkauften. Nach amtlichen Berichten brachten die Württemberger in der kurzen Zeit seit dem Bestehen des Zollvereins mit ihren Obsttransporten nach Baiern mehr als hunderttausend Gulden in ihre Heimath. Was den Absatz des schwäbischen Obstes in unserer Gegend begünstigt, ist, daß die Tyroler, die sonst auch vorzügliche Sorten hieher liefern, wegen späterer Reise und die Franken wegen größerer Entfernung den Württembergern nicht zuvorkommen können. — Von der Sache der Homöopathie in Baiern haben sich zwei mächtige Gönner derselben losgesagt: der Minister Fürst Wallerstein, den seine letzte Krankheit zu einem Gegner derselben machte, und der Professor von Ringseis, welcher in der Medizinalangelegenheiten bei dem Ministerium seine Gutachten abzugeben hat und nun feindlich gegen jene Heilart auftritt, nachdem er im hiesigen allgemeinen Krankenhause selbst eine homöopathische Abtheilung eingeführt hatte. Inzwischen strömt das Publikum zu dem Dr. Roth, welcher die Homöopathie ausschließlich und, wie man sagt, mit dem größten Glücke ausübt. — Aus Griechenland wird geschrieben, daß man mit der Disziplin der zu München geworbenen Freiwilligen im Allgemeinen sehr unzufrieden sey; von diesem Korps, bei dem viele lächerliche Subjekte, abgedankte Studenten, Schreiber ic., Polen, Deserteurs von der Fremdenlegion aus Algier und überhaupt lauter gemischte Leute, die sich selbst gegenseitig beföhden, wären, hätten schon viele mit den Palikaren gemeinsame Sache gemacht, viele wären zu den Türken übergelaufen, wo sie gut aufgenommen würden. (S. M.)

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 3. August. Aus verschiedenen Gegenden des Landes erhalten wir Berichte, daß seit der zweiten Hälfte des verfloffenen Monats in den Weinbergen reife Trauben gefunden werden; namentlich in Bönningheim, Enzweihingen, Gundelsheim, Köchersteinsfeld,

Poppenweiler, Rohracker ic. — Seit einigen Tagen hört man Vieles von herrschenden Ruhrkrankheiten (wahrscheinlich in Folge der anhaltenden Hitze). Auch das neueste medicin. Korrespondenzblatt nennt die Städte Großboitwar, wo am 30. Juli 61 Personen, und Weinsberg, wo 20 Personen erkrankt lagen. Ähnliches hört man von andern Orten. (S. M.)

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Mainz, 2. Aug. Einstimmig lauten die Nachrichten über die diesjährige Ernte dahin, daß dieselbe bei weitem nicht so ergiebig sey, als man früher geglaubt hat, so daß hieraus der Schluß zu ziehen ist, daß den Früchten, die gestern sich im Preise hoben, ein nicht unbedeutendes ferneres Steigen bevorstehen möchte. (Grff. 3.)

K u r h e s s e n.

Kassel, 31. Juli. Es läßt sich mit einiger Bestimmtheit annehmen, daß unser Landtag noch nicht am 16. künftigen Monats könne geschlossen werden, indem doch vor Allem ein Finanzgesetz bis dahin müßte zu Stande gebracht seyn, wozu jedoch vorerst keine Aussicht ist. (Grff. 3.)

S a c h s e n - W e i m a r.

Weimar, 30. Juli. Gestern Mittag kam Se. kön. Hoh. der Kronprinz von Württemberg, von Würzburg her, in hiesiger Residenzstadt an, vor welche ihm Se. k. Hoh. unser Erbgroßherzog, entgegen gefahren war. Der Kronprinz stieg im Gasthause zum Erbprinzen ab. — Hier hat sich eine Feuerrettungsgesellschaft gebildet, deren Hauptzweck es ist, Menschen, Vieh und Gegenstände aller Art einem ausgebrochenen Feuerunglück zu entziehen, Neugierige und andere dabei unnütze Personen zu entfernen, Belohnungen an Personen, welche sich beim Retten auszeichnen, auszutheilen, und die vom Feuer etwa Beschädigten selbst zu unterstützen. — An der Herstellung der durch die Wasserfluthen am 22. d. M. beschädigten, bereits aber wieder nothdürftig fahrbar gemachten, Chaussees und an anderen Wegen, arbeiten täglich mehr als hundert Arbeiter. (S. M.)

P r e u s s e n.

Berlin, 28. Juli. Der Bau der neuen Pulvermühlen bei Spandau ist mit solchem Eifer betrieben worden, daß er fast vollendet ist. Es sind fünf Hauptmühlen, die mit den Kern- und Trockenhäusern, den auf russische Art buntgemalten Wohngebäuden, den Lagerhäusern und dem vorliegenden großen Laboratorium von ferne sich wie eine

kleine sehr freundliche Stadt ausnehmen. Im nächsten Jahre soll Alles vollendet seyn, und hiemit würde Berlin die gefährliche Nachbarschaft der Mühlen verlieren, da der Umzug alsdann sogleich eintreten soll. Die neuen Mühlen enthalten alle Einrichtungen und Verbesserungen, welche die Fabrikation dieser Mahlmühlen bis jetzt erfunden hat. — Die Flucht des Prätendenten Don Carlos, seine geheime Reise durch Frankreich, und die Abdankung des Marschalls Soult haben auf den Geldmarkt sehr nachtheilig gewirkt, und die französischen Papiere schnell um mehrere Prozent herabgedrückt. Unsäglich ist es, wie die Gerüchte sich mannigfaltig durchkreuzen, und die kleinen und großen Kapitalisten, die ihre Gelder in Staatspapieren angelegt haben, wie ein Schiff auf stürmischen Wogen bald in die Wolken sich erheben, bald in den Abgrund stürzen. Im Hintergrunde der offenbaren Ereignisse im Westen steht gleich einem drohenden Gespenste die mythische Flotte der Engländer in der Levante. Trotz der Abwesenheit fast aller diplomatischen und hohen Personen ist übrigens im Ministerium des Auswärtigen viel zu thun, und der Kurierwechsel sehr lebhaft. Unsere Handelswelt erhält jetzt täglich 3, 4 auch 5 Staffetten aus dem Westen. — An dem für die politischen Gefangenen neu eingerichteten Gefängnisse wird von mancher Seite getadelt, daß es nicht geräumig genug sey. Man hat neuerdings eine strengere Beaufsichtigung der Gefangenen für nöthig gehalten. — Auch in Berlin macht man jetzt Versuche mit artesischen Brunnen; mehrere Hausbesitzer lassen graben, und sollten die Ergebnisse günstig seyn, so würde sich eine große Anzahl zum Gleichen entschließen. (S. N.)

Berlin, 28. Juli. Briefe aus Wien, welche dieser Tage hier anlangten und aus der Umgebung des Kaisers herrühren, geben Nachrichten über den Aufenthalt u. die Verhältnisse des gegenwärtig im Kurorte Baden bei Wien anwesenden Kronprinzen von Baiern, und melden zugleich, daß man in dem Familientreise Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Karl Festlichkeiten erwartet, und daß die Prinzessin, Tochter jenes Bruders Sr. Maj. des Kaisers, die Erzherzogin Marie Theresie, geboren am 31. Juli 1816, sich mit dem Erben eines deutschen Königthrones vermählen dürfte. Man erwartet bis zum 31. d. die offizielle Bekanntmachung dieses frohen Ereignisses.

— Die immer mehr sich verwickelnden Angelegenheiten in Griechenland haben auch hier eine unangenehme Sensation gemacht, und man ist der Meinung, daß es dem Könige Otto nicht ohne Mitwirkung einer der größern Mächte gelingen dürfte, seinen Thron dauernd zu befestigen. (H. K.)

Aus Preussen, 27. Juli. Der Austritt des Marschalls Soult aus dem Ministerium wird hier als ein bedeutendes Ereigniß betrachtet. Man hofft, daß das französische Kabinet immer mehr in die Ideen der Kontinentalpolitik eingehen werde. Das gegenwärtige Bewachungssystem der europäischen Staaten gegeneinander muß allen Regierungen und Ländern mehr und mehr lästig werden. Marschall Soult hat immer einen großen Militäraufwand geliebt. Er schätzte die Kraft eines Landes nach der

Zahl der Bajonette. Sein Nachfolger ist zwar auch unter den Waffen ergraut, und Freund des Militärregime's; allein er ist minder ruhmfüchtig als Soult, und mehr für das Glück als den Glanz seiner Nation empfänglich. Soult hätte sich kein Gewissen daraus gemacht, daß Kriegsfeuer wieder anzuzünden, wären ihm nicht die Hände gebunden und Ludwig Philipp stets bemüht gewesen, den Frieden um jeden Preis zu erhalten. Bei vielen Verhandlungen, die mit dem Pariser Kabinette gepflogen wurden, hat sich immer der innere Trieb des alten Marschalls gerührt und nur mit Mühe konnte er ihn überwinden. — Es scheint in so fern ein Glück für Europa, daß die Leitung der französischen Politik ausschließlich in den Händen Ludwig Philipps ruht, und die Minister nur seinen Ansichten zu folgen haben. Marschall Gerard soll ein sehr leutseliger Mann seyn, der den König eher zu Taktaktionen als zu gewaltsamen Schritten anfeuern dürfte.

(Mg. 3tg.)

Frankreich.

Paris, 2. August. Da der Legitimist Gras-Preville als Alterspräsident der königlichen Sitzung nicht beiwohnen wollte, so nahm Bedoch den Stuhl ein. Kurz vor der Eröffnung der 2ten Sitzung erschien aber Gras-Preville, und forderte die Präsidentschaft, die Kammer aber beschloß, daß Bedoch auf dem Sitze bleiben sollte, weil die Kammer keinen Präsidenten wolle, der in der königl. Sitzung nicht erschienen sey, um den Eid nicht zu leisten. Die Sitzung war sehr stürmisch und Gras-Preville wurde als Legitimist heftig angegriffen. Die Karlisten und Republikaner hielten zusammen. Das Zentrum warf ihnen offen ihr Bündniß vor, namentlich Biennet.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Die irländische Zwangsbill ist in der gestrigen Sitzung des Oberhauses zum dritten Male verlesen und angenommen worden. Heute wird sie die königliche Sanktion in dem Konseil erhalten, welches Sr. Maj. vor dem Leber halten wird, und so gerade noch zur rechten Zeit kommen, um an die Stelle des am 1. August erlöschenden Zwangsgesetzes zu treten. Bei den Lords wurde nicht einmal zur Stimmabgebung geschritten, und auf diese Weise haben wir das auffallendste Beispiel gehabt, daß ein von der sehr großen Majorität des Hauses höchst mißbilligter legislativer Akt, nichtsdestoweniger, so zu sagen, einstimmig angenommen worden ist. Der Herzog von Wellington beantragte zwar ein Amendement, welches zum Gegenstand hatte, die neuen Modifikationen zu entfernen; er that es aber ohne die Absicht, dasselbe wirklich zur Annahme zu bringen, sondern einzig deshalb, um seine persönliche Meinung durch das Protokoll des Hauses zu konstatiren. Dieser Zwischenfall führte jedoch eine Diskussion herbei, bei welcher die Lords Ripon, Glengall, Harewood, Haddington, Wicklow und Aberdeen auf der Seite der Opposition, und Lord Clanricorde und die Minister Lansdown, Melbourne und Brougham auf der andern Seite standen, währenddem sich der Bischof von

Derley in der Sphäre eines Juste-milieu hielt, was dem Lordkanzler insbesondere viel Vergnügen gemacht zu haben scheint. Der Bischof zog nämlich die Bill in der Abfassung vor, wie sie den Lords anfänglich vorgelegt worden war, tröstete sich aber mit dem von Lord Melbourne erhaltenen Versprechen, daß er das Parlament augenblicklich zusammenberufen würde, wenn die Erfahrung die so abgeänderte Maaßregel als unzureichend erwiesen hätte. Die Rede des Lordkanzlers war interessant, besonders wegen der Erklärungen, die er gab, um den von dem Publikum, und wohl auch von vielen Mitgliedern des Hauses gehegten Argwohn zu entkräften, als wenn er, in Verbindung mit Lord Althorp intrigirt hätte, um den Grafen Grey aus dem Ministerium zu entfernen. Dieser sprach er, wäre entschlossen gewesen, sich von den öffentlichen Angelegenheiten vielleicht in einigen Monaten, vielleicht unmittelbar nach der Prorogation der Session zurückzuziehen. Diese Absicht auszuführen, selbst ohne diesen Zeitpunkt abzuwarten, wäre er wenigstens schon sechsmaal im Begriff gewesen, und fünfmal von diesen sechsmaal hätte er (Lord Brougham) immer zu denen gehört, die sich am meisten Mühe gegeben hätten, ihn auf andere Gedanken zu bringen.

Italien.

Rom, 24. Juni. Obchon der Papst in einer Verordnung von 1831 bestimmt hatte, daß alle Streitigkeiten vor die gesetzlichen Tribunale gebracht werden müssen, so schreibt nun doch eine andere Verordnung vor, daß Zwistigkeiten wegen öffentlicher Pachtungen, Anerbietungen und Miethen in Zukunft vor die Congregazione di Revisione kommen sollen, von wo keine Appellation statt findet. Man glaubt hierdurch wären alle Pächter bedroht, da die Regierung sich außerdem noch mehrere sie begünstigende Rechte vorbehalten hat. Diese Anordnung findet viele Tadler, welche behaupten, nimmehr werde sich ein Jeder hüten, etwas von der Regierung in Pacht zu nehmen. (Allg. Stg.)

Holland.

Haag, 1. August. Se. Maj. der König wird bei seinem Besuche in dem Lager den nun nach Hause zurückkehrenden Schutters seinen Dank für ihre geleisteten Dienste darbringen.

— Der König hat den General Favauge, welcher zur Besatzung von Antwerpen gehörte, zum Provinzialkommandanten von Utrecht ernannt.

— Ihre Maj. die Königin von Baiern hat verstorbenen Dienstag zu Delft die kön. Gruft und die Begräbnisse der niederländischen Helden in Augenschein genommen.

— Gegen den 15. d. M. erwartet man in hiesiger Residenz H. H. den Prinz und die Prinzessin Albert von Preussen.

— Graf van Neebe ist dieser Tage aus Bieberich in diese Residenz zurückgekehrt. Er ist der Ueberbringer der zwischen ihm, als kön. niederländ. Bevollmächtigten, und des Herzogs von Nassau Durchl. durch Vermittelung

Oesterreichs und Preussens in Betreff der Luxemburgischen Frage getroffenen Uebereinkunft.

Belgien.

Brüssel, 1. August. Der Independent enthält Folgendes: „Wir erfahren, daß Hr. Lebeau, Justizminister, und Hr. Rogier, Minister des Innern, ihre Entlassung gegeben haben.“

Spanien.

Das Eco von Madrid vom 25. Juli gibt Nachricht von der Entdeckung einer Verschwörung. Zu Paris gieng das Gerücht, daß Palafox, den die Königin kürzlich zum Herzog von Saragossa gemacht, und Romero Alpuente verhaftet wurden als die Häupter einer ultraliberalen Verschwörung, welche am Eröffnungstag der Cortes ihren Hauptsatz ausführen wollte. (Debat.)

— Die Pariser ministeriellen Blätter enthalten keine Nachricht vom Kriegsschauplatz. Die Gazette spricht von einigen unbedeutenden Scharmüßeln, Rodil vermeidet den Kampf, Katalonien soll in vollem Aufstand seyn. Auch Madrid sey unruhig und die Regierung habe die telegraphische Nachricht von einer theilweisen Niederlage Rodils erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. Seit beinahe zwei Monaten waren die Hospodare der Moldau und Wallachei zu Konstantinopel. Die dormaligen Zustände geben der hiesigen Anwesenheit dieser beiden Fürsten eine ziemlich große Wichtigkeit. In der That, nach einer sechsjährigen Okkupation von Seite Rußlands wurde die Rückkehr der Fürstenthümer unter die Herrschaft der Pforte unter Bedingungen, wie sie in der unlängst zu Petersburg von Achmed Pascha unterzeichneten Uebereinkunft beschlossen worden, so wie der persönliche Charakter der mit der Regierung dieser Länder belehnten Männer, ein interessanter Gegenstand der Beobachtung. Beauftragt, ihr Vaterland in seiner innern Unabhängigkeit wieder herzustellen, und die von Rußland der Pforte abgeforderten günstigen Stipulationen in Ausführung zu bringen, konnten die Fürsten die Schwierigkeit ihrer Stellung zwischen der Pforte, der souverainen Macht, von der sie abhängen, und zwischen Rußland, dem schützenden Nachbarstaate, der zu berücksichtigen ist, nicht verkennen. Ihr Verhalten zu Konstantinopel; ihre Verbindungen mit den Ministern des Divans; ihre ersten Handlungen in einem Amte, das mit jenem der alten Hospodare nichts gemein hat, da die neuen auf Lebenszeit gewählt sind, und kraft der Verträge zwischen beiden Höfen eine viel unabhängigere Gewalt üben; endlich ihr ganzer Gang in dieser kitzlichen Rolle mußte der Gegenstand öffentlicher Aufmerksamkeit seyn. Nicht lange stand es an, so bemerkte man mit Erstaunen den merkwürdigen Unterschied zwischen den vom Sultan nach der Kandidatenliste für die beiden Fürstenthümer gewählten Männern. Der Hospodar der Wallachei, Fürst Alexander Ghyska, ließ sich gleich nach seiner Ankunft in Konstantinopel in Intriguen ziehen, die ihm der Bereich seines Gei-

ließ weder zu gewahren, noch weniger zu meistern gestattete, und zuletzt bot er der osmanischen Pforte ausser dem für sein Fürstenthum festgesetzten Tribut von 4000 Beuteln noch eine jährliche Mehrabgabe von 1800 Beuteln (900,000 Piastern) an. Nun wurde der Tribut von 4000 Beuteln durch die Verträge zwischen Rußland und der Pforte durch die Konvention von Perersburg und endlich durch einen Hatti-Scherif des Sultans festgesetzt. Durch diese schwer zu bezeichnende Handlung, wozu ihn nichts vermochte als ein eitler Wunsch, eine beschränkte Macht in eine Willkürherrschaft zu verwandeln, hat sonach der Fürst Ghyka förmliche und unverlegliche Stipulationen übertreten, und gleich von vornherein das Interesse eines Volks verletzt, dem alle die Vortheile, welche die politischen Ereignisse ihm verschafften, ungeschmälert zu bewahren, ihn im Gegentheil seine Pflicht verband. Mag nun die Pforte dieses Anerbieten angenommen haben oder nicht, so bleibt es darum nicht minder wahr, daß Fürst Ghyka die Schwierigkeiten wieder aufgefrischt hat, welche für diese mediatisirten Länder so lange Zeit eine Quelle des Unglücks waren. Es läßt sich nämlich leicht denken, daß Rußland diesen ersten Eingriff in die Bestimmungen der beide Provinzen gleichmäßig betreffenden Verträge nicht dulden werde, und schon hat sich der russische Geschäftsträger, Baron v. Rückmann, in unzweideutigen Worten darüber ausgesprochen. Er sieht, wie alle Welt, daß ein so schnelles Vergessen jener Bestimmungen von Seite des Fürsten der Wallachei zur Folge haben müsse, alles Entschiedene wieder in Frage zu stellen, und bald Verwickelungen herbeizuführen, welche die Existenz der Fürstenthümer von Neuem gefährden dürften. Man fragt sich, wie ein Mann, dem man wenigstens einige Kenntniß der politischen Stellung des Landes, zu dessen Regierung er berufen ist, zutrauen dürfte, nicht begriffen habe, daß seine eigenen Interessen und die des wallachischen Volkes ihm die Anstrengung aller Kräfte geböten, um die Eintracht unter den zwei mächtigen Staaten, inmitten deren er gestellt ist, aufrecht zu erhalten, da gegenwärtig die Fürstenthümer ihren Nationalbestand durch den geringsten Stoß, den sie zwischen der Pforte und Rußland veranlaßten, zertrümmert sehen könnten. Diese Betrachtungen sind dem Fürsten Ghyka gänzlich entgangen. Mit dem tadelnswerthesten Leichtsinne, der sich übrigens hier in seinem ganzen Benehmen wiederholt, hat er gezeigt, daß er die Wallachei als sein Privateigenthum ansehe, und sehr geneigt sey, die ihm anvertraute Gewalt rasch zu mißbrauchen. Er hat die Zukunft beider Fürstenthümer gefährdet, denn ihr Schicksal ist verknüpft, und dieser so schwere Fehler des Fürsten der Wallachei wirkt auf die Moldau zurück, deren Hospodar jedoch daran keinen Theil genommen hat. Man kann jetzt sagen, daß sich die öffentliche Meinung nicht betrogen hatte, als sie die traurigen Folgen der Erhebung eines Mannes voraussagte, dessen Charakter und soziale Stellung keine von den Bürgschaften darboten, welche das wichtige Amt, wozu er berufen, forderte. Der Hospodar der Moldau, Fürst Michael Stourdza, hat sich weit von dem Wege seines Kollegen entfernt gehalten. Seine Haltung war ernst, gemessen und

anstandslos. Er genießt unter seinen Mitbürgern eines trefflichen Rufes, und soll ausgebreitete Kenntnisse besitzen. (Allg. Stg.)

V e r s c h i e d e n e s .

Ein unternehmendes Handelshaus zu Hobartton auf Bandiemenland hat, wie das Australasiatic Review berichtet, die Absicht, ein gut ausgerüstetes Schiff auszusenden, um den Südpol zu umschiffen, und so wo möglich zu erforschen, ob wirklich ein großes Land vorhanden sey oder nicht. Das Kommando über dieses Schiff ist dem Cook von Tasmanien, dem Kapitän Stein übertragen, der es vielleicht verdient, daß man ihn mit dem Namen des berühmten Seefahrers bezeichnet, denn er unternahm in einem Alter von 21 Jahren in einer Sloop von 30 Tonnen, mit fünf Matrosen, von denen auch nicht Einer weder lesen noch schreiben konnte, und ohne eine einzige Dosis Arznei an Bord, eine Reise um die Welt. Schon in seinem achtzehnten Jahre hatte man ihm um seiner Verdienste willen den Befehl über ein Schiff anvertraut. Wie man hört, ist Kapitän Stein willens, von der äußersten Spitze von Bandiemenland aus gerade nach Süden zu steuern, wo er dann, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Eisregion binnen acht oder zehn Tagen erreichen dürfte. Sollte er dann den vermuteten Kontinent nicht finden, so würde er doch, bei östlicher Fahrt bald im Stande seyn, das Land zu erreichen, von dessen Lage man noch nicht genau unterrichtet ist, wiewohl freilich im Kampfe mit den unter solch einem Klima unvermeidlichen Gefahren und Entbehrungen.

Würzburg, 31. Juli. Wie furchtbar die Verheerung gewesen, welche der am 26 d. im Landgerichte Mellrichstadt im Untermainkreise gefallene Wolkenbruch anrichtete, berichtet ein Augenzeuge. Es sind über 20 Menschen verunglückt, viele werden noch vermißt. Ein Reisender fuhr in einem Kadriole; er wurde vom Wetter überrascht, und nur seyn todtbes Pferd und das zertrümmerte Fuhrwerk aufgefunden. Eine Mutter mit zwei Kindern ertrank in ihrem Bohnzimmer, und als der rückkehrende Vater die Seinigen suchte, rief das ältere Kind, das sich auf den Ofen gerettet hatte, ihm zu, wie es die Mutter habe ertrinken sehen. Eine Felsenmasse von vielen Zentnern wälzte sich durch Hausen, und blieb endlich vor einer Scheune, die sie zertrümmerte, liegen.

— Der Kölner Welt- und Staatsbote berichtet folgenden gräßlichen Mord aus religiösem Wahn: Eine Stunde von Trier, im Dorfe . . . giengen Sonntag den 27. Juli früh des Morgens, zwei Bauersöhne, Brüder von 18 und 16 Jahren, zur Kirche, wovon der Älteste die Kommunion empfing. Nach geschehener heiliger Handlung begaben sie sich in ihre Wohnung, überlegten während des Weges die schreckliche That, sich nunmehr gegenseitig den Hals abzuschneiden, damit sie recht gemartert stürben, um dann in den Himmel zu kommen; jedoch wollten sie sich noch erst recht satt essen. Gesagt, gethan. Sie giengen,

unter dem Vorwande, das Vieh zu hüten, nach einem nahegelegenen Gehüsch, Gebetbücher und Kreuzir mitnehmend, und beteten dort bei Aufstellung des letztern eine halbe Stunde lang. Endlich sagte der Älteste zum Jüngern: nun an das Werk, schneide mir den Hals ab; das selbe erwiderte der Jüngere. So wechselte das einige mal, bis zuletzt der Ältere ein Rasiermesser hervorzog und die entsehlige That begann. Er setzte das Messer an, während der Leidende ihm sagte: „Hier, hier,“ auf das Genick zeigend, hier mußte du schneiden, damit ich rechte Qual ausstehe. Er that es und es war bald geschehen! Während er mit dem Tode rang, rief der Mörder ihm zu; Nun mußt du mir auch den Hals abschneiden, damit wir vereint in den Himmel gehen. Er blieb jedoch ohne Antwort, und ihm wurde nicht schrecklich geholfen, indem die Seele des Gefallenen bereits die Reise angetreten. Nun gieng er nach Hause und erzählte ganz ruhig: Mein Bruder ist im Himmel, ich habe ihm den Hals abgeschnitten. Entsetzt ergriff die Eltern und Geschwister. Durch Verbreitung des Gerüchts fiel der Mörder in die Hände der Ortsbehörde, bei der er dringend bat, ihm doch auch den Hals abzuschneiden, damit er seinen Bruder einholen könne. Aber vergebens. Gestern wurde er hier vorgeführt und in das Verhör gezogen, bei welchem auch die Leiche des Ermordeten zugegen war. Der Anblick störte ihn nicht, im Gegentheil, er brach in die Worte aus: Dir ist jetzt geholfen, du bist im Himmel, und hast mich zurückgelassen. Schneidet mir doch den Hals ab, guillotiniert mich, nehmt mir ein Glied nach dem andern ab, aber säumet nicht, ich muß zu meinem Bruder. Statt dessen aber wurde er in Verwahr gebracht, und hat sein Loos zu erwarten. Seit einem halben Jahre hat man bemerkt, daß der ältere Bruder ein Buch bei sich geführt, dessen Inhalt Niemand kannte, und daß er oft gesagt habe, nur der komme in Himmel, der eines Martertodes stürbe. Er ist bis dahin ganz vernünftig, und ist die ganze That nur als aus religiösem Wahn entsprungen zu betrachten. Er ist ein munterer starker Bursche, und soll sich, so wie auch sein ermordeter Bruder, stets ausgezeichnet betragen haben.

Erledigte Stellen.

Durch gnädigste Uebertragung der Pfarrei Wehr an den Pfarrer Franz Wagon ist die den Konkursgesetzen unterliegende Pfarrei Oberrimsingen (Amts Breisach) mit einem beiläufigen Einkommen von 800 fl. in Geld, Raturalien und Zehnten erledigt worden. Die Kompetenten um dieselbe haben sich gemäß der Verordnung vom Jahr Reg. Blatt Nr. 38 insbesondere Art. 4 sowohl bei der Regierung des Oberrheinkreises als bei dem erzbischöflichen Ordinariat zu melden.

Durch den am 6. Juni l. J. erfolgten Tod des Pfarrei Dietigheim (Amts Laubersbischofsheim) mit einem beiläufigen Einkommen von 500 bis 600 fl. in Geld, Zehnten, Güterertrag und Gülten erledigt worden. Die Kompetenten um diese Pfarrpräbende, worauf eine in 5 Jahren

terminen mittelst eines Provisoriums zu tilgende Kriegskostenschuld von 100 fl. haftet, haben sich bei der k. k. salmischen Landes- und Patronats Herrschaft nach Vorschrift zu melden.

Staatspapiere.

Wien, 30. Juli. 4prozent. Metall. 87 $\frac{1}{8}$; Bankaktien 1210.

Paris, 2. August. 5prozent. konsol. 104 Fr. 20 Ct. — 3prozent. 73 Fr. 75 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 5. Aug., Schluß 1 Uhr.		SpSt.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	98 $\frac{3}{8}$
	do. do.	4	88 $\frac{7}{8}$	—
	Bankaktien	—	—	1483
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	207	—
	Partialloose do.	4	138 $\frac{1}{4}$	—
	Bethm. Oblig.	4 $\frac{1}{2}$	88 $\frac{1}{4}$	—
	do. do.	4	92 $\frac{1}{2}$	—
Preussen	Stadtbankobligat.	2 $\frac{1}{2}$	59	—
	Staatsschuldschein	4	100 $\frac{3}{8}$	—
	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	—	99 $\frac{5}{8}$
	d. b. d. in Lond. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	93 $\frac{1}{2}$	—
Baiern	Prämienchein	—	—	56 $\frac{1}{4}$
	Obligationen	4	101 $\frac{3}{4}$	—
Baden	Rentenschein	—	—	100
	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	87 $\frac{1}{4}$	—
Darmstadt	Obligationen	4	101 $\frac{1}{4}$	—
	fl. 50 Loose	—	—	65 $\frac{1}{8}$
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	101 $\frac{3}{4}$	—
	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Frankfurt	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	49 $\frac{3}{8}$
	Neue in Certificate	5	—	94 $\frac{1}{4}$
Neapel	Certificate bei Falconet	5	88 $\frac{1}{2}$	—
	do.	5	57 $\frac{3}{4}$	—
Spanien	Re. perpet. bei Will.	3	37 $\frac{3}{4}$	—
	do.	3	—	—
Polen	Lotterieloose Atl.	—	—	65 $\frac{1}{4}$

Rebirt unter Verantwortlichkeit von Pb. Madlot.

Öffentliche Danksagung.

Verzeichniß

der zur Unterstützung der durch Brand verunglückten Einwohner von Bernhardsbüden geleisteten Beiträge.

Von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog 500 fl.

Ferner Stadtgemeinde Achern 52 fl. 22 fr., 1 Er. Weizen, 2 Mt. 5 Er. Korn, 1 Mt. 5 Mß. Gerst, 14 Mt. 9 Er. 5 Mß. Fees, 1 Mt. 5 Mß. Bohnen, 5 Mß. Schniz, 3 Mt. 9 Er. Kartoffeln, 4 Mß. Welschkorn, 10 Ztr. Heu und 10 Bund Stroh. Gem. Fautenbach 1 Mt. 9 Er. 7

Mß. Korn, 1 M. 5 Er. 5 Mß. Gerst, 9 S. 7 Mß. Fees, 7 Er. 8 Mß. Bohnen, 2 Mt. 1 Er. Kart. Gem. Gams-
hurst 5 fl. 33 fr., 1 Mt. 3 Er. Korn, 2 Mt. 3 Er. Fees, 6
Er. 5 Mß. Bohnen, 6 Er. 5 Mß. Schnitz, 5 Mt.
Kart. Gem. Großweier 3 Mt. 6 Er. Korn, 5 Er. 5 Mß.
Bohnen, 5 Mt. 6 Er. Kart. Gem. Oberachern 3 fl., 2
Mt. 7 Er. 5 Mß. Korn, 6 Er. 5 Mß. Bohnen, 7 Mt.
3 Er. 5 Mß. Kart., 21 Bund Stroh. Gem. Oberasbach
54 fr., 3 Mt. 2 Er. Korn, 1 Er. 5 Mß. Bohnen, 7 Er.
Schnitz. Gem. Densbach 9 fl. 59 fr., 6 Mt. 1 Er. 4 Mß.
Korn, 5 Er. 8 Mß. Bohnen, 6 Mt. Kart., 20 Bd. Stroh.
Gem. Sasbach 8 fl. 13 fr., 4 Mt. Korn, 1 Er. Bohnen,
1 Er. Schnitz. Gem. Sasbachried 36 fr. 2 Mt. 1 Er. 7
Mß. Fees. Gem. Wagsburs 1 fl. 54 fr., 4 Mt. 3 Er.
Korn, 8 Er. 2 Mß. Bohnen, 9 Er. Kart. Gem. Wald-
ulm 6 fl. 30 fr., 3 Er. 1 Mß. Bohnen, 7 Er. 6 Mß.
Schnitz, 2 Mt. 1 Er. Kart. Gem. Mösbach im Amte
Oberkirch 6 fl. 24 fr., 9 Mt. 5 Er. Korn, 5 Er. Bohnen,
3 Er. Schnitz. Von Unbekannten 5 fl. 46 fr. Von der
Post in Singen 2 fl. Summa 103 fl. 7 fr., 1 Er. Wei-
zen, 40 Mt. 2 Er. 6 Mß. Korn, 2 Mt. 6 Er. Gerst, 20
Mt. 3 S. 9 Mß. Fees, 6 Mt. 1 Er. 4 Mß. Bohnen, 2
Mt. 5 S. 6 Mß. Schnitz, 32 Mt. 9 S. 5 Mß. Kartoffel,
4 Mß. Welschkorn, 10 Ztr. Heu, 51 Bund Stroh.

Die milden Gaben, welche von der landesväterlichen
Liebe unseres durchlauchtigsten Großherzogs Leopold und
den übrigen Menschenfreunden unserer Umgegend zur Un-
terstützung vieler Verunglückten in Bernhardshöfen so lie-
bevoll eingegangen sind, wurden sowohl nach höchster Ab-
sicht des erhabenen Geschenkgebers als den Bestimmungen
einzelner Wohlthäter gewissenhaft an die Beschädigten aus-
getheilt, und die dazu aufgestellte Kommission erfüllt hier-
durch eine sehr angenehme Pflicht, im Namen aller Be-
schädigten und durch Brand Verunglückten den innigsten
und gerührtesten Dank öffentlich auszusprechen.

Kappel-Rodeck (Amte Achern), den 30. Juli 1834.

Die Kommission.

Fees, Pfarrer.
Hund, Bürgermeister.
Hund.
Huber.

Auszug aus den Karlsruher Witte- rungsbeobachtungen.

4. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 $\frac{3}{4}$. 8.9 $\frac{1}{2}$.	14.0 $\frac{1}{2}$.	53 $\frac{1}{2}$.	W.
M. 1 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 9.8 $\frac{1}{2}$.	18.1 $\frac{1}{2}$.	46 $\frac{1}{2}$.	W.
N. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 9.9 $\frac{1}{2}$.	15.7 $\frac{1}{2}$.	47 $\frac{1}{2}$.	W.

Ziemlich heiter — klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 2.7 Gr. - 5.0 Gr. - 3.5 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 7. August: Das letzte Mittel,
Lustspiel in 4 Aufzügen, von Frau v. Weiffenthurn.
Hr. Lebrun, Direktor des Stadttheaters in Hamburg,
Baron von Gluthen. — Hierauf: Der schwarze
Mann, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Gotter. Hr.
Lebrun, Fickworth.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung
mit der Dampfschiffahrt zwischen Köln und Lon-
don, so wie aller Haupthäfen Englands, fahren
fortwährend täglich wie folgt:

von Köln nach Coblenz Morgens um 7 Uhr,
von Coblenz nach Mainz Morgens halb 7 Uhr,
von Mainz nach Leopoldshafen Morgens 9 Uhr,
von Leopoldshafen nach Mainz Morgens 4 Uhr,
von Mainz nach Köln Morgens um 6 Uhr.

Die Preise der Plätze für alle Distanzen von
Leopoldshafen resp. Karlsruhe bis London, so wie
die Frachten für Waaren sind aus den in den Ge-
schäftsstuden der Agenten und Schiffconducteure
angehefteten Affischen, und namentlich in Carls-
ruhe auf dem Expeditionsbureau des Hrn. Eduard
Kölle, alte Kreuzstrasse Nr. 3 zu ersehen.

Anzeige.

Von dem in der gestrigen Zeitung angekündigten

Chinesischen Pulver

kostet die Schachtel nicht 12 fr., sondern 20 fr.

Bad Rippoldsau.

Vom 26. Juli bis mit dem 1. August hier angekommen
Badgäste.

Hr. v. Koller, fürstl. fürstberg. Oberferstoth, aus Do-
nausdingen. Hr. E. J. Brodmann, Lithograph aus Schaff-
hausen. Hr. Gideon Meyer, Notar aus Basel. Hr. Mt. Brü-
derlin, Handelsm. von da. Mad. Kramer, Postkellm. aus Ra-
siatt. Mad. Link aus Einheim. Hr. Williard, Obereinnehmer
aus Ehingen. Mad. Haug aus Rasiatt. Hr. H. v. Gög, Parr.
aus Stuttgart. Hr. Marx Samuel, Oelfabrikant aus Straß-
burg. Hr. Fr. Rebel, Neg. von da. Hr. Lourder mit Fam-
lie, Prof. der Med. von da. Hr. Sprattler, Laternenwirth aus
Rasiatt. Hr. M. Schneider, Parr. von da. Hr. Wegger,
Kauim. aus Sulzburg. Freih. v. Schönau mit Tochter aus
Wehr. Hr. Wette, Stadtpfarrer aus Steinbach. Hr. v. Gu-
lat mit Fräulein Tochter und Bedienung, Präf. des Justizmi-
nisteriums, aus Karlsruhe. Hr. Schurer, Neg. aus Straß-

burg. Hr. A. Zimmern mit Gattin, Kaufm. aus Heidelberg. Hr. Franz Kugler sammt Frau, Anton Kurz, Jos. Kus und Peter Meißner, Kunst- und Naturfänger aus Gräs in Steiermark. Hr. Ignaz Döschler, Pöpst. aus Stockach. Hr. v. Kledowsky, Part. aus Stettin. Hr. v. Munchowsky, Part. von da. Hr. Bischof, Refiner, Kaufm. aus Basel. Hr. Edart, Refiner, Kaufm. aus Frankfurt a. M. Hr. Pastor mit Gattin, Part. aus Achen. Hr. Vogler, Erzb. Dechan aus Ottersweyer. Hr. Walter, Kaplan aus Eszbach. Hr. A. Heß, Dokt. aus Achen. Hr. Finneisen, Reg. Arzt aus Nassau. Hr. Fr. Heydt, Kaufm. von da. Hr. J. Hofmeister, Kaufm. von da. Hr. Méquillet mit Familie, Kaufm. aus Colmar. Hr. Knoderer, Reg. aus Straßburg. Hr. G. Cunig, Reg. von da. Hr. W. Deimling, Zahlmeister aus Karlsruhe. Hr. Winter, Pfarrer aus Großweier. Hr. v. Röntgen, geb. Legationär. aus Karlsruhe. Hr. Pauli, Fabrikhaber, mit Tochter und Fräulein Desirée Haas aus Landau. Hr. Bötzger mit Sohn, Ackerwirth aus Ulm. Hr. Reichlin, Kommissionsär aus Karlsruhe. Hr. Herder mit Sohn, Buchdrucker aus Freiburg. Hr. Karl Seeger und Hr. Kohl, Fabrikanten aus Mannheim. Hr. Georgius, Propr. aus Nancy. Mad. und Fräulein Schinz aus Zürich. Hr. Pfander, Oberamtsassessor aus Rottweil. Hr. Würth mit Familie, Medizinalrath aus Rengingen. Hr. Van der Weiden, Gutsbesitzer aus Heidelberg. Hr. Merian, Part. aus Basel. Hr. Halter, Hofkammerrath aus Lautersal. Hr. Martin, Kommandant der Artillerie aus Straßburg. Mad. Hennemann mit Tochter von da. Hr. Dodelmann, Hauptzollamtsassistent aus Friedrichshafen. Hr. Ruoff, Oberamtsassessor aus Leitznang. Hr. Willeßen, Part. aus Elberfeld. Hr. Fried. Böswillwald, Kaufm. aus Straßburg. Hr. J. Schumberger und Hr. J. G. Simmler, Fabrikanten aus Mühlhausen. Hr. Eduard v. Gemmingen mit Fräulein Schwesler aus Steinegg.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von neue holl. Vorkharingen treffen wöchentlich frische Zufuhren ein, und sind daher stets billigst zu haben bei

E. A. Fellmeth.

Newyork. [Anzeige.] Meinen Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich hiermit die Nachricht, daß ich am 19. Juni 1834 gesund in Newyork angekommen bin.

Wm. Heinr. Wielandt.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete hat die Ehre hierdurch öffentlich anzuzeigen, daß er sich als Buchbinder dazier etablirt hat.

Indem er sich zur Fertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfiehlt, versichert er — neben guter und schneller Besorgung — die billigsten Preise. Seine Werkstätte ist in dem Hause des Hrn. Zimmermeisters Karl Künzle, Epitalstraße Nr. 59.

Ferdinand Eisen,
Buchbinder.

Mühlburg. [Logis.] In einem zweistöckigen Hause dazier an der Hauptstraße ist der ganze obere Stock zu vermieten. Das Nähere ist bei dem Hrn. Bürgermeister zu erfahren.

Straßburg. (Gesuch.) Das lithographische Institut von E. Simon in Straßburg sucht einen geschickten Drucker in vertheilter Manier. Es bietet vortheilhafte Bedingungen an. Sich schriftlich dahin zu wenden.

Karlsruhe. [Warnung.] Der Unterzeichnete befindet sich jetzt wieder in der unangenehmen Lage, die vor einigen Jahren in dieser Zeitung erschienene Bekanntmachung nochmals zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, seinem Sohn, Passamentier Karl Lang, nicht auf seinen Namen zu borgen, eben so

wenig sich mit demselben in einen Kauf oder Verkauf einzulassen, da er sich durch gegenwärtige Warnung gegen jeden Ersas oder irgend eine Anforderung verwahrt haben will.

Heinrich Lang,
Hospassamentier.

Topfpflanzen- und Glashäuserversteigerung.

Im Schwepinger Schloßgarten werden Dienstag, den 12. August d. J., Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 7 Uhr, mehrere hundert vorzüglich schöne und meistens seltene Glas- und Treibhauspflanzen, in geeigneten Partien, so wie auch einige hier überflüssig gewordene Glas- u. Treibhäuser verschiedener Größe, öffentlich versteigert. Erstere werden bei nur immer annehmbaren Erlös sogleich zugeschlagen, bei letztern aber eine 30tägige Ratifikation vorbehalten.

Schwepingen, den 30. Juli 1834.

Reyher.

Karlsruhe. [Handlung zu verkaufen.] Der Eigentümer einer, in einem ansehnlichen an der Landesgränze gelegenen Marktsteden von 2000 Einwohnern mit einer guten fruchtbaren Umgebung allein und ohne alle Konkurrenz bestehenden Spezerei-, Elen- und Eisenwaarenhandlung, wünscht dieselbe, wegen vorgerücktem Alter, an einen soliden Kaufmann bei billigen Bedingungen käuflich abzutreten. Liebhaber hiezu mögen sich in frankirten Briefen an das Zeitungskomptoir wenden.

Karlsruhe. [Inzipientenstelle gesuch.] Ein Lyzeist sucht bei irgend einem Amtsrevisorate zu inzipieren. Desfallsige Anfragen unter der Adresse W. Sch. besorgt das Zeitungskomptoir.

Lörrach. [Dienst Antrag.] Bei der hiesigen Domänenverwaltung und Forstasse ist noch eine Gehülfsstelle zu vergeben; diejenigen Herren Kameralpraktikanten oder respizirten Skribenten, welche solche anzunehmen wünschen, wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse in Bälde gef. melden.

Lörrach, den 28. Juli 1834.

Domänenverwalter.

Bittmann.

Nassau. [Dienst Antrag.] Die Gehülfsstelle bei unterfertigter Verwaltung, verbunden mit einem Jahresgehalt von 350 fl., wünscht man demnächst mit einem respizirten und im Rechnungsfache wohl erfahrenen Skribenten neu zu besetzen. Hiezu Lusttragende wollen sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, in portofreien Briefen binnen 14 Tagen anher melden.

Nassau, den 30. Juli 1834.

Großherzogliche Studienfondsverwaltung.

Oberle.

Festeten. [Dienst Antrag.] Die erledigte hiesige Aktuarstelle mit 275 fl. Gehalt und 80 fl. Zählgehühren wird nochmals ausgeschrieben.

Festeten, den 1. August 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Mercy.

Lahr. (Weindersteigerung.) Der Rest des diesseitigen 1833r Gefällweines mit 50 Ohm wird Dienstag, den 12. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, auf unserem Bureau versteigert. Die Liebhaber sind hierzu eingeladen.

Lahr, den 2. Aug. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Staub.

Steinbach. [Liegenschaftsversteigerung.] Mittwoch, den 13. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden die in Nr. 192, 196 und 200 dieses Blattes beschriebenen Realitäten des hiesigen Bürger und Messermeisters Alois Eber-

hard, und seiner Kinder erster Ehe, im Wege der Vollstreckung, in dem Wirthshaus zum Stern daber, mit dem Anfügen nochmals verweigert, daß der endgültige Zuschlag um das sich ergebende Gebot erfolge, auch wenn solches unter dem Schwangpreis bleiben sollte.

Steinbach, den 29. Juli 1834.

Eckerle, Bürgermeister.

vdt. Weitzer,

Rathsschreiber.

Offenburg. (Weinversteigerung.) Samstag, den 9. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im St. And. Hospital daber

500 Dehml 1833r weißer Wein
ca. 120 „ Weinlese,

gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 30. Juli 1834.

St. And. Hospitalverwaltung.
Löffler.

Ettlingen. [Handschuhlieferung.] Für das großh. Militär sollen 1200 Paar bischleiderne Handschuhe angeschafft und an den Wenigstnehmenden im Soumissionenwege gegeben werden.

Die Lieferung muß genau nach dem daber aufbewahrten gestempelten Muster, welches täglich eingesehen werden kann, franco geschehen, und können die Angebote auf je 300 Paar gestellt werden, so daß die Lieferung theilweise geschehen kann. Die Ablieferung muß bis den 30. Nov. l. J. vollzogen seyn; spätere Lieferungen werden nicht angenommen, so wie jede Lieferung, welche der Probe nicht genau entspricht, unbrauchbar zurückgewiesen wird.

Zur Einreichung der Soumissionen, welche mit der Aufschrift „Handschuhlieferung betreffend“ zu versehen sind, wird Termin auf

Montag, den 18. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

festgesetzt; spätere Eingaben werden nicht berücksichtigt.

Ettlingen, den 31. Juli 1834.

Großherzogl. Monirungskommissariat.

Karlsruhe. [Fahndung.] Einem Mädchen, an welchem der nun einziehende Anton Bluff von Matsch den 25. v. M. bei dem Feldweg von hier nach Heirtheim Nothzucht versucht hat, sind bei diesem Angriffe außer einem Halsband, welches dem Angeschuldigten bei seiner Verhaftung wieder abgenommen wurde, ein Haarkamm von idyllischer Farbe, ein goldener Ohrring mit rothem Stein, sodann ein weißes Taschentuch mit blauem Kranz abhanden gekommen, und bis jetzt nicht gebracht worden.

Wir bringen dies zum Behufe der Fahndung auf die noch vermißten Sachen zur Kenntniß der Behörden, und fordern diejenigen Personen, in deren Besitz etwa diese Sachen gekommen sind, zur schleunigen Anzeige auf.

Karlsruhe, den 2. August 1834.

Großherzogliches Landamt.

W o h l.

vdt. Gulde.

Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen die Antonia R o w, Ehefrau des Andreas Ehret von Uffhausen, haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 20. Aug. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

angeordnet, wobei alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanimasse machen wollen, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterfandsrechte zu bezeichnen haben; dabei verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- oder Nachlassvergleiche versucht werden, mit dem Besage, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerauschußes die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 31. Juli 1834.

Großherzogliches Stadtmamt.

Kettner.

vdt. Zimmermann.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Nagelschmieds Konrad Heinrich Richter von hier wurde Sant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 21. Aug. d. J.,

Morgens 9 Uhr, anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagfahrt selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie etwa angesprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagfahrt wird ein Masseurator erwählt, und seine Belohnung festgesetzt.

Von den Nichterscheinenden aber wird angenommen, daß sie der Mehrheit beitretend, auch wird der bereits erhobene Aktio, und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht und über einen etwaigen Nachlass- und Borgvertrag verhandelt werden.

Durlach, den 1. Aug. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

vdt. Dümas.

Akt. jur.

Konstanz. [Urtheilsverkündigung.] Nachsichens des Urtheils wird in Abwesenheit des Beklagten, und da dessen Aufenthaltsort dem diesseitigen Gerichte nicht bekannt ist, auf Verlangen des Klägers öffentlich verkündet.

Konstanz, den 29. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

St e h l e.

U r t h e i l.

In Sachen des Handelsmanns Weiß in Freiburg Klägers Widerbeklagten gegen

Ehurgawirth Schabbe zu Konstanz Beklagten Widerklägers, Forderung und Gegenforderung betr.

wird zu Recht erkannt:

Der Widerkläger sey mit seiner erhobenen Gegenforderung an den Widerbeklagten im Betrage von 161 fl. 32 kr. für Forderung seines Reisenden und sonstige Verwendungen und Auslagen für denselben, unter Verfallung in sämtliche Kosten des Rechtsstreites, abzuweisen.

R. R. W.

Ergeben beim großherzoglichen Bezirksamte Konstanz, den 21. Juli 1834

vdt. v. Ehren.